

## BLICK NACH TSCHECHIEN UND POLEN

### DREILÄNDERECKCHEN

Leichter gesagt, als getan

Jana Ulbrich

Eigentlich könnten sie mit dem Inkrafttreten des Schengener Abkommens am 21. Dezember alle aus dem Weg geräumt werden, die großen Steine, Poller und Schranken, die seit über 60 Jahren viele grenzüberschreitende Straßen und Wege nach Tschechien blockieren. Doch für die Städte und Gemeinden entlang der Grenze ist das viel leichter gesagt als getan. Da fehlt manchem Bürgermeister eine konkrete Handlungsanweisung aus Dresden oder Berlin. Da ist der schlechte Zustand vieler Straßen, die Jahrzehnte lang nicht gebraucht wurden. Da ist die Frage, ob man die Übergänge künftig für Autos oder gar für Lkws zulassen könnte. Und da ist auch die Angst vieler Einwohner in der Grenzregion vor einer womöglich wachsenden Kriminalität, eine Angst, die ihnen bis heute niemand nehmen konnte.

### TIPPS

**TRICKFILM.** „Einfach animierend...“ ist der Titel einer Ausstellung des ehemaligen Dresdner DEFA-Studios für Trickfilme, die bis Ende November in der Wissenschaftlichen Bibliothek Liberec gezeigt wird. Trickfilme für Erwachsene (ohne Worte) werden am 19. November, 18 Uhr, im großen Saal gezeigt. (art)

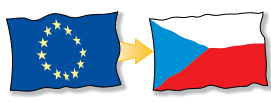
■ Kreisbibliothek Liberec, Rumjancevova 1362/1, direkt im Zentrum.

**EISHOCKEY.** Die Weißen Tiger aus Liberec (Reichenberg) haben eine englische Heimspiel-Woche vor sich: Am kommenden Mittwoch, dem 14. November, empfangen sie 18.30 Uhr in der Tippsportarena die Mannschaft aus Třinec, am Freitag, 18.30 Uhr, heißt der Gegner Znojmo, am Sonntag, 17 Uhr, kommen die Jungs aus Litvinov. (SZ) @ www.hcbilitygri.cz

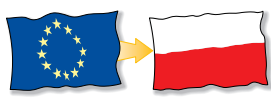
**AUSSTELLUNG.** Eindrucksvolle Panorama-Fotos vom Riesengebirge zeigt das Naturkundemuseum Jelenia Gora (Hirschberg) bis Ende Januar. Aufgenommen hat sie Piotr Krzaczkowski, Leiter der Wetterstation auf der Schneekoppe. (kpl)

**THEATER.** Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ im Original steht am Mittwoch, dem 14. November, 19 Uhr, auf dem Spielplan des F.X.Salda-Theaters in Liberec (Reichenberg). (SZ) ■ Karten über www.saldovo-divadlo.cz oder die Touristinfo Zittau: 03583/ 75 21 37

### AKTUELLER KURS



1 Euro = 26,71 Kc



1 Euro = 3,63 Zl

Amtlicher Kurs vom Vortag. (www.deutsche-bank.de)



Ende Januar werden im Schloss Wojanow (Schildau) die ersten Gäste erwartet. Magdalena Kozma und Krzysztof Korzen von der Stiftung „Schlösser und Gärten im Hirschberger Tal“ hoffen, dass es viele werden. 91 Zimmer mit insgesamt 200 Betten werden hier eingerichtet. Fotos (2): Pawel Sosnowski

# Wohnen wie ein Preußenkönig

Das Schloss von Wojanow (Schildau) – das größte im Hirschberger Tal – wird zum Konferenzzentrum und Wellness-Luxushotel.

Katrin Schröder

Im Schloss Wojanow (Schildau) regieren derzeit noch die Bauarbeiter. Noch lärmen die Bohrer und bedeckt Staub die Böden, doch die Arbeiten gehen bereits in den Endspurt. Ende Januar 2008 soll im größten Schloss des Hirschberger Tales, sechs Kilometer westlich von Jelenia Gora (Hirschberg) ein Schulungs- und Konferenzzentrum samt Luxushotel und ausgedehntem Wellnessbereich eröffnen. „Es wird ein Luxusobjekt auf Fünf-Sterne-Niveau“, sagt Magdalena Kozma von der Stiftung „Schlösser und Gärten im Hirschberger Tal“. 200 Betten warten dann auf Gäste, nur einen Aufzug wird es nicht geben – das erlaubt die Konstruktion nicht.

### Ballsaal in Rosa

Die Stiftung ist für die Vermarktung von Schloss Wojanow sowie weiteren Burgen und Schlössern im Hirschberger Tal verantwortlich. Ins Leben gerufen wurde sie von Unternehmern aus Wrocław (Breslau), die eigens drei zusätzliche Firmen gegründet haben für die Sanierung des ehemaligen Schlosses Schildau und weiteren Objekten.

Seit 2005 wird in Wojanow gearbeitet – in enger Absprache mit der Denkmalschutzbehörde in Jelenia Gora (Hirschberg). Es gab viel zu tun, denn die Anlage war in keinem guten Zustand. 2002 brannte das Schloss zur Hälfte aus. Vermutlich war der Blitz dort eingeschlagen,



Blick vom Dach des Schlosses auf die großzügige Anlage.

doch Zeugen gab es damals nicht.

Daraufhin wollten die Besitzer, eine polnisch-italienische Eigentümergemeinschaft, das Anwesen verkaufen – und die Wrocławer griffen zu. Neben dem Schloss mit den markanten Ecktürmen gehören vier Nebengebäude zu dem Ensemble, in denen nun Konferenzsäle mit Multimediale-Ausstattung, ein Wellnessbereich mit Schwimmbad, Sauna, Fitness und Whirlpool sowie weitere Hotelzimmer mit Drei-Sterne-Komfort untergebracht sind. Dazu gehört ein 15 Hektar großer Park. „Von hier hat man einen idealen Blick auf die Schneekoppe“, sagt Magdalena Kozma.

### Schloss Wojanow gestern und heute

■ **Anfänge:** 1603 erbaut, im Dreißigjährigen Krieg zerstört und 1667 erneuert. Bis 1727 gehörte das Schloss der Familie Zedlitz, dann häufiger Besitzerwechsel. 1831 kaufte es Justizrat Karl Albrecht Ike, der den neogotischen Umbau mit den vier Ecktürmen von einem Architekten aus Schinkels Umkreis gestalten ließ.

■ **Nach 1945:** Im Zweiten Weltkrieg wurden Gefangene dort interniert, die in der Papierfabrik Eichberg eingesetzt waren. Ein Teil der Produktion war im Schloss, das im Krieg nicht zerstört, aber

geplündert wurde. Später Verwaltungssitz einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, zeitweise Ferienheim, später Leerstand. 1995 wurde es von einer polnisch-italienischen Gruppe gekauft. 2002 brannten Dachstuhl und Türme aus, 2004 kaufte es die GmbH „Palac Wojanow“. @ www.palac-wojanow.pl @ www.dolinalpacow.pl

im anderen Flügel des Gebäudes liegt das „Appartement Louisa“.

Im ersten Stock ist der Ballsaal schon fast fertig – mit zartrosa Wänden und den nach historischem Vorbild neu geschaffenen Wandmalereien erstreckt er sich über zwei Etagen.

Im vergangenen Jahr wurde die Sichtachse freigeschlagen, in diesem Sommer ein Spazierweg im Park angelegt. Es soll nicht der letzte Pfad gewesen sein: „Die Idee ist, dass die Hauptattraktionen der Region durch Rad-, Reit- und Wanderwege miteinander verbunden werden“, erklärt Stiftungsgeschäftsführer Krzysztof Korzen.

### Schlosspark mit Teehaus

Auch zum Park von Schloss Lomnica (Lomnitz) gleich nebenan soll es eine Verbindung geben. Im eigenen Schlosspark, der vom preußischen Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné gestaltet wurde, wird ein Teehaus gebaut. Außerdem soll in einem traditionellen Umgebäude ein Gärtnerhäuschen entstehen. Das Gebäude wird aus der Ortschaft Stara Kamienica (Alt Kemnitz) nach Wojanow versetzt.

20 Millionen Zloty (rund 5,5 Millionen Euro) hat die Sanierung bisher gekostet: „Und es wird noch einmal so viel werden“, sagt Krzysztof Korzen. Angst, eventuell auf den hohen Kosten sitzen zu bleiben, haben die Investoren nicht. Das Hirschberger Tal als Reiseregion boomt. Viele Gäste kommen aus Deutschland – und es sind nicht mehr nur ältere Nostalgietouristen, sondern auch Jüngere. „Wir haben jetzt schon täglich ein bis zwei Anfragen für Konferenzen“, erklärt Magdalena Kozma. Und als die Stiftung Anfang Oktober zum öffentlichen Picknick einlud, kamen 1000 Neugierige.

## Baude am Elbfall soll weg

Naturschützer wollen den riesigen Betonklotz jetzt kaufen und abreißen.

Eva Jeschkova

In der bekannten Elbfallbaude in Vrchlabi (Hohenelbe) findet möglicherweise bald kein Wanderer mehr eine Übernachtung. Die Verwaltung des Riesengebirgsnationalparks (KRNAP) möchte das neunstöckige Hotel kaufen und abreißen. Die Bergbaude ist bei einem Immobilienhändler für 43 Millionen Kronen (rund 1,6 Millionen Euro) zu haben. „Wir sind der Meinung, das Beton-Monster aus kommunistischen Zeiten passt nicht in die Berglandschaft“, sagt der Sprecher des KRNAP, Radek Drahný.

Die Naturparkverwaltung hat bereits mit dem Umweltministerium verhandelt, das Kauf und Abriss finanzieren soll. Das Ministerium ist zwar auch der Meinung, dass der Betonbau nicht in die Landschaft gehört, hat sich zur Finanzierung allerdings bisher nicht geäußert.

### 180-jährige Geschichte

Die Baude liegt im südöstlichen Teil der „Labská louka“ (Elbwiesen) in 1340 Metern Höhe im Zentrum der bekanntesten und schönsten Winter- und Sommerwanderwege, ganz in der Nähe der Elbequelle und des Elbewasserfalls. Die Geschichte der „Labská bouda“, einer der bekanntesten Riesengebirgsbauden, beginnt im Jahr 1830, als eine unternehmungslustige Frau eine kleine Hütte aus Stein, Rinde und Holz gebaut hatte, in der sie Ziegenkäse, Milch und Schnaps verkaufte. Die 1904 errichtete große Baude brannte 1965 aus. Vier Jahre später wurde der Grundstein für den neuen Bau gelegt. Nach der Wende kam die Bergbaude in Privathände. Sie wurde umfangreich rekonstruiert und im Jahre 2004 wiedereröffnet. Das Hotel hat eine Kapazität von 160 Betten. Von Wanderern und Skiläufern wird die Baude vor allem als Gaststätte genutzt. Unter den Gästen ist bis heute wie schon vor 100 Jahren die Riesengebirgssauersuppe beliebt, die Zwiebelsuppe, der Feuerwehrgulasch und der Apfelstrudel.

Die letzten Besitzer haben sich vor kurzem entschlossen, die Baude zu verkaufen. Schon seit seinem Entstehen weckte der riesige Betonklotz negative Emotionen der Öffentlichkeit. In einer Internetumfrage äußerten sich 60 Prozent für den Abriss, 40 Prozent meinten, die Baude solle als Denkmal des Sozialismus erhalten bleiben.



Der Elbfallbaude droht womöglich der Abriss. Foto: Eva Jeschkova

# Mit der Kralle gegen Parksünder

Das Parken in Liberec wird teurer – und noch viel komplizierter.

Eva Jeschkova

Es ist eh schon schwer, einen Parkplatz zu finden im Stadtzentrum von Liberec (Reichenberg). Seit kurzem gibt es keinen einzigen kostenlosen mehr. Zudem wurde dort, wo bereits Parkgebühren bezahlt werden müssen, der Tarif erhöht. Der Sprecher des Stadtamtes, Martin Korych, begründete die Schritte mit der Tatsache, dass die Zahl der Parkmöglichkeiten einfach immer mehr eingeschränkt wird – andererseits aber die Zahl der Parkplatze steigt.

Wer nicht zahlt, wird künftig hart zur Kasse gebeten. Die Parkgebühren liegen zwischen fünf und 40 Kronen pro Stunde (20 Cent bis 1,40 Euro). „Der Parkschein ist gut

sichtbar hinter die Windschutzscheibe zu legen“, erklärt Korych, sonst drohe eine Strafe von mindestens 500 Kronen (18 Euro). Genau so gut könne das Auto aber auch mit einer Wegfahrsperre versehen oder abgeschleppt werden“, betont er.

Das Parken für Anwohner ist durch ein blaues Zeichen mit der weißen Aufschrift „P Reserve“ gekennzeichnet und gilt nur für die Einwohner der Stadt. Bezahlen muss man montags bis freitags in der Zeit von 7 bis 18 Uhr, sonntags von 8 bis 13 Uhr. Eine Ausnahme bildet das Parken am Zoo, das ist an allen Tagen von 7 bis 18 Uhr gebührenpflichtig. Am billigsten kommen Besucher immer noch in den Parkhäusern weg, wo sie für die erste Stunde sechs Kronen (22 Cent), für jede weitere Stunde zwölf Kronen (43 Cent) zu zahlen haben.

Die Parksituation in Liberec ist auch für die Einwohner der Stadt



Viel Trubel herrscht in der Jeschkenmetropole Liberec (Reichenberg). Für parkende Autos wird der Platz immer knapper. Foto: SZ/Thomas Lehmann

sehr unbefriedigend. 2500 Liberecer unterschrieben vor kurzem eine Petition an das Stadtparlament: Die rigorose Maßnahme, beim Falschparken oder beim Verpassen der bezahlten Parkzeit das Auto mit einer Kralle am Wegfahren zu hindern, ginge zu weit.

Umgerechnet auf die Zahl der Einwohner müssen die Liberecer viermal häufiger als in anderen Städten mit einer Kralle am Auto rechnen. Laut Oberbürgermeister Jiří Kittner sei die Stadtpolizei aber „schon viel vernünftiger“ als in früheren Jahren. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres bestrafte die Polizisten das Falschparken mit 5737 Krallen, und 419 Autos wurden abgeschleppt. Die Fahrer zahlten 1,47 Millionen Kronen (über 52.000 Euro) Strafe. Vor zwei Jahren waren es im gleichen Zeitraum noch 9.900 Fahrzeuge, die mit einer Kralle am Wegfahren gehindert und 752 Autos, die abgeschleppt wurden. Ein schwacher Trost.

## Niederschlesien wird in Paris ausgezeichnet

Paris/Wrocław. „Wir freuen uns, dass unsere Leistungen für Niederschlesien in Europa anerkannt werden“, sagte der Marschall der Wojewodschaft Niederschlesien Andrzej Loz am Mittwoch in Paris.

Niederschlesien ist neben 17 französischen Städten einer der beiden europäischen Preisträger, die mit dem „Prix Territorial“, dem höchsten französischen Preis für Regionalentwicklung, ausgezeichnet wurden. Der französische Senat verleiht diesen Preis.

Die Niederschlesier erhielten die Auszeichnung zum einen für ihr Büro für Innovationsstrategien und zum anderen für die Zusammenarbeit mit der französischen Region Alsace (Elsass). Niederschlesien und das Elsass pflegen regen Kulturaustausch und arbeiten auch wirtschaftlich zusammen.

Der zweite europäische Preisträger ist die Stadt Aachen. (kls)